

## NDB-Artikel

**Müller**, *Daniel Ernst* Forstmann, Unternehmer, Politiker, \* 3.4.1797 Mainz, † 28.7.1868 Aschaffenburg. (katholisch)

### Genealogie

V Arnold († um 1825) aus Alzey, kurmainz. Hofkoch, dann Weinhändler u. -wirt;

M → Anna Maria (1772–1853), T d. kurmainz. Amtskellers Michael Anton Dessloch aus Hirschhorn (Baden) u. d. Anna Sophia N. N.;

• Aschaffenburg 1832 Therese Barbara (1805–40), T d. bayer. Staatsrats Franz Ignaz Heinrich v. Hefner (bayer. Adel 1813, 1756-1846) u. d. Margarethe Gebhard (1771–1820); *Schwager* |→ Jakob Heinrich v. Hefner-Alteneck (1811–1903), Altertumsforscher, Dir. d. Bayer. Nat.mus. (s. NDB VIII);

2 S, 1 T;

N → Friedrich v. Hefner-Alteneck (1845–1904), Elektrotechniker (s. NDB VIII).

### Leben

M. kam mit seinen Eltern 1803 nach Aschaffenburg, wo er nach dem Schulbesuch an der Forstlehranstalt studierte (1817 Forststaatsprüfung in Würzburg). 1818 trat er in den bayer. Forstdienst ein und wurde 1821 als Revierförster wieder nach Aschaffenburg versetzt. Hier erschien im selben Jahr seine Arbeit „Ueber den Afterraupenfraß in den fränk. Kieferwäldungen vom Jahre 1819 bis 1820“ (erweitert <sup>2</sup>1824), aufgrund derer 1824 von der Univ. Jena in absentia zum Dr. phil. promoviert wurde. Weitere forstwissenschaftliche Studien, u. a. die Neubearbeitung eines Handbuches über Forstinsektologie, folgten. 1832 bat der als Praktiker und Theoretiker angesehene M. um seinen Abschied, der ihm erst 1834 unter Verleihung des Forstmeistertitels gewährt wurde.

M. hatte 1828 die von seiner Mutter 1827 gegründete und bisher mit ihr gemeinsam betriebene Steingutfabrik in Damm bei Aschaffenburg – die erste in Unterfranken – in Eigenregie übernommen. 1830 erhielt er zunächst für drei Jahre, 1833 um fünf Jahre verlängert, ein kgl. Privileg für sein Verfahren, schwefelsauren Kalk und Kalkspat in besonderer Mischung in einem neukonstruierten Ofen für Steingut zu verwenden. M. wollte nicht einfache Massenware herstellen, sondern qualitätvolle Produkte unter das Volk bringen; unter diesem Gesichtspunkt ist auch die Beschäftigung seines Schwagers J. H. v. Hefner als künstlerischer Mitarbeiter (1832–40, Teilhaber 1835–42) zu sehen. Der Ankauf der Figurenformen der ehemaligen kurmainz. Porzellanmanufaktur in Höchst/Main um 1840 brachte eine Erweiterung des Warenangebots

der Fabrik, die damals rund 200 Beschäftigte hatte. 1860 verkaufte M. das gutgehende Unternehmen, um sich ganz seinen Studien widmen zu können. Sein Unternehmertum verband M. mit sozialem Engagement. Bereits 1829 hatte er einen Wohltätigkeitsverein gegründet, der alle Beschäftigten seiner Fabrik in Fällen von Krankheit und unverschuldeter Not unterstützen sollte. 1840 erklärte er stolz in einer Kammerdebatte, daß noch nie einer seiner Arbeiter ein Almosen von einer Gemeinde benötigt habe, vielmehr die meisten zu einem gewissen Wohlstand gelangt seien. In seinem Testament setzte M. einen großen Teil seines Vermögens zur Errichtung einer gemeinnützigen Bank und zur Gewährung von Stipendien aus.

M. war auch politisch tätig: 1839-49 und 1851-61 gehörte er der bayer. 2. Kammer an – 1848 zeitweise als deren 2. Präsident –, und 1848/49 war er Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt, wo er als radikaler Liberaler zu den Abgeordneten der Linken gehörte und, wie zeitlebens, ein entschiedener Preußengegner war. M. war auch Urheber der Erklärung des bayer. Parlaments gegen das Erbkaisertum. Nach Beendigung seiner Tätigkeit als Abgeordneter unternahm er 1861 eine Reise nach Belgien zum Studium der dortigen sozialen Verhältnisse, später auch Reisen durch Frankreich und Oberitalien.

In seinen letzten Lebensjahren widmete sich M. vornehmlich mathematisch-philosophischen Studien, mit denen er ein Hauptgesetz in der Natur („Das Weltgesetz in seiner reinsten und tiefsten Erfassung ist die mathematische Wahrheit“) zu entdecken meinte und darauf die staatlichen Einrichtungen begründen wollte. Seine letzte Schrift („Die durch die freie Arbeit zu erringende Vergesellschaftung der Menschen“, 1867) behandelt das Spannungsverhältnis zwischen Individuum und Staat unter historischen und philosophischen Gesichtspunkten, läßt aber eine klare Linie nur selten erkennen.]

## **Auszeichnungen**

Dr. Müllersche Bank- u. Stipendienstiftung (1870–1952).

## **Werke**

*Weitere W* Kurze Beschreibung d. Forst-Reviers Aschaffenburg im Untermainkreise d. Kgi. Baiern, 1824;

Versuch z. Begründung e. allg. Forstpolizeigesetzes auf d. natürl. Ordnung d. Wälder im menschl. Haushalte, 1825;

Bechstein's Forstinsectol. (Forstkerfkde.) od. Naturgesch. d. für d. Wald schäd. u. nützl. Insecten nebst Einl. in d. Insectenkde. überhaupt ..., T. 1, neu bearb. v. D. E. M., 1829;

Des Speßart's Holzhandel u. Holz verbrauchende Industrie, 1837;

Die Monokratie, d. Grundprinzip d. Organischen im Natur- u. insbes. im Menschen-Leben u. dessen allgemeinste math. Formel, Abt. 1-3, 1858-60.

## **Literatur**

ADB 22;

Erheiterungen, Bellerrist. Beibl. z. Aschaffener Ztg. 1868, S. 826 f.;

E. Stenger, Die Steingutfabr. Damm b. Aschaffenburg 1827-1884, 1949, Neudr. 1990 (*W-Verz., P*);

L. Zimmermann, Die Einheits- u. Freiheitsbewegung u. d. Rev. v. 1848 in Franken, 1951;

B. Zoike, Die figürl. Erzeugnisse d. Steingutfabr. Damm nach Formen d. kurmainz. Porzellanmanufaktur in Höchst am Main, 1986;

M. Goes, Die Wohltätigkeits- u. Unterrichtsstiftungen v. Aschaffenburg, 1992, S. 210-15.

## **Portraits**

Holzschn. v. 1848, Abb. b. Stenger (s. *L*).

## **Autor**

Hans-Bernd Spies

## **Empfohlene Zitierweise**

, „Müller, Daniel Ernst“, in: Neue Deutsche Biographie 18 (1997), S. 352-353 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

## ADB-Artikel

**Müller:** *Daniel Ernst M.* war königlich baierischer Oberförster. Außer einer kleinen Abhandlung über „Begründung eines allgemeinen Forstpolizeigesetzes“, Nürnberg 1825, schrieb er: „Afterraupenfraß in den fränkischen Kiefernwäldern vom Jahre 1819—20 nebst Anleitung zum Schutze der Nadelholzwälder gegen Verheerungen von dem bis jetzt am schädlichsten sich gezeigten Infekten, mit einer Kupfertafel und 8 Tabellen“, Aschaffenburg 1824. Dies Werk enthält manche wichtige Beobachtung und hat namentlich das Verdienst, zum weiteren Studium anzuregen. Später beschäftigte M. sich mit der Herausgabe einer neuen Auflage von Bechstein's Forstinsectologie; jedoch erschien nur der erste Band: „Allgemeine Insectenkunde“, Gotha 1829.

### Autor

*W. Heß.*

### Empfohlene Zitierweise

, „Müller, Daniel Ernst“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1885), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

---

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

---